Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 73 (1996)

Artikel: Freiburger Brückengeschichte am Beispiel von Sensebrück
Autor: Boschung, Peter
Kapitel: Die erste Holzbrücke von 1470
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-340867

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese beiden Teile des von Bern geschuldeten Preises bilden die geschichtlichen, politischen und rechtlichen Voraussetzungen für die Entstehung und den Ausbau des freiburgischen Zollamtes Sensebrück, für die späteren Brücken und damit für die Nachbarschaftsbeziehungen in diesem Grenzabschnitt[10]. Doch lange zuvor überquerte man die Sense auf einer hölzernen Brücke bei Laupen, schon vor 1365, als Kaiser Karl IV. zweimal hier durchritt[11].

Die erste Holzbrücke von 1470

Nach dem Vertragsabschluß am 12. Februar 1467 betrieben die freiburgischen Stadtbehörden zielstrebig die Vorbereitungen für den Brückenbau. Vom Bürger Jakob Studer kauften sie das Bodenholz, einen Eichenwald in der Pfarrei Bösingen, von der Deutschritterkomturei in Köniz, Eigentümerin des Kirchensatzes und der Pfarrpfrund von Neuenegg, das Grundstück links der Sense, das als Standort der Gebäude des Zollamtes vorgesehen war, vom Wirt Ulli Hidler die seit langem hier bestehende, als Lehen betriebene Herberge[12], die behelfsmäßig als erstes Zollhaus dienen sollte.

Über die Ausführung des aufwendigen Bauvorhabens weit abseits der Stadt und des Werkhofs sind wir durch die Seckelmeisterrechnungen recht gut unterrichtet. In jenen Jahren enthalten sie ein Kapitel «Missions por le pont de la Singina»[13]. Aus den Buchungen erfahren wir nebenbei zahlreiche Einzelheiten personeller, organisatorischer, technischer und wirtschaftlicher Natur, sie erlauben sogar eine Rekonstruktion der Brücke. Wir vernehmen die Namen der Ratsmitglieder, die für die Planung und Über-

[10] Othmar Perler, *Die Anfänge der heutigen katholischen Pfarrei Bern. Zur Frühgeschichte der katholischen Schweizer Diaspora,* in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 39 (1942); Boschung (wie Anm. 2), S. 27–85; Peter Boschung, *Zollamt und Kapelle Sensebrück,* in: Freiburger und Walliser Volkskalender 49 (1958); Peter Boschung, *Zur Geschichte der Wirtschaft Sensebrück,* in: At 34 (1959).

[11] Die Berner-Chronik des Conrad Justinger, hrsg. von G. Studer, Bern 1871, S. 125; Fontes Rerum Bernensium, Bd. 8, Bern 1903, S. 628.

[12] Boschung (wie Anm. 2), S. 27–33, Vorbereitungen.

[13] CT Nr. 134 1469^{II} bis Nr. 139 1472^{I}.

wachung der Handwerksarbeiten und Fronfuhren verantwortlich waren, des Stadtzimmermanns und seiner wichtigsten Mitarbeiter, der Materiallieferanten und der örtlichen Vertrauensleute[14]. Die Arbeiten an der Brücke dauerten von Mai bis November 1470.

Die erste Brücke bei Neuenegg an der Bern–Freiburg-Straße ruhte beidseits auf einem gepfählten Widerlager (Brückenkopf, Landfeste) und wurde gestützt von drei Pfahljochen. Auf der bernischen Seite war die Brücke über eine gemauerte, das Widerlager verstärkende Rampe mit einem gewölbten Durchlaß zugänglich.

Ein Pfahljoch (franz. joug, chevalet) bestand hier aus sieben, am zugespitzten Ende durch einen eisernen Pfahlschuh (franz. soule) verstärkten Eichenpfosten (franz. fiches, pieux), die mittels einer Zugramme (Schlegel, Schlagzug, Schlagzeug, Rammbär, franz. maillet) tief in den Flußboden eingerammt worden waren. Die Pfosten waren durch Querhölzer und zuoberst durch den Holm (franz. chappiron) zu einer stabilen Einheit zusammengebunden und trugen die großen Längs- oder Streckbalken (Ansbäume, Tonruten). Quer auf diesen waren die Deckladen (franz. platherons, planches) befestigt, welche die Geh- und Fahrbahn bildeten. Der Oberbau, ein Fachwerk aus schräg verstrebten Balken, war brusthoch mit Brettern verschalt und von einem schützenden Ziegeldach bedeckt. Ein «Grendel» [Fallgatter] diente dazu, die Brücke nachts zu schließen.

Ohne den Brückenbau wäre das Zollamt nicht entstanden, aber damit allein war es nicht getan, andere Neuerungen drängten sich auf. Der Wirt wurde zum Zöllner und Amtmann befördert, ein eigener Zolltarif war zu schaffen, der wachsende Durchgangs- und Nahverkehr machte neue Gebäulichkeiten notwendig. 1473 löste das neue Zollhaus die alte Herberge ab; es diente bis 1529 auch als Gästehaus und Wirtschaft. 1478 wurde die alte Scheune durch eine geräumigere ersetzt[15].

[14] Boschung (wie Anm. 2), S. 33–37 Organisation und Bauleitung, S. 37–42 Gang der Arbeit, S. 42–48 Herkunft der Arbeiter (S. 43 Stadtzimmermann Hans Stechli), S. 48 Herkunft der Baustoffe, S. 49–52 Baustoff- und Warenpreise, S. 53–59 Löhne, S. 59–60 Baukosten, S. 60–64 Rekonstruktionsversuch, S. 38 Abbildung dazu.

[15] Boschung (wie Anm. 2), S. 64–85.